

In traumversponnener Finesse

Beeindruckendes Musikerlebnis mit Stefan Vladar und den Bad Reichenhaller Philharmonikern

Bad Reichenhall. Der Wiener Stefan Vladar ist renommierter Pianist und Dirigent in Personalunion. In dieser Doppelfunktion begeisterte er beim dritten philharmonischen Konzert dieser Saison mit einem klassisch aufgebauten Programm. Herzstück des Abends war Ludwig van Beethovens Konzert für Klavier und Orchester Nr.5 Es-Dur op.73, „L'Empereur“ oder „Kaiserkonzert“. Der Beiname stammt nicht von Beethoven selbst und hat mit der Symphonie „Eroica“ nur die Tonart Es-Dur und die herrscherliche Attitüde gemeinsam. Beethoven verwendet Es-Dur immer dann, wenn es um eine musikalisch heldische Charakteristik und Aussage geht, als Verbindung von Tonart und Botschaft sozusagen.

Vladar spielte den anspruchsvollen Klavierpart mit Bravour und gab zugleich dem Orchester mit Augen- und Körpersprache dirigistische Impulse. Er setzte so viel Brio, Spannung und konzentrierte Intensität ein, dass das Zuhören und Zusehen eine wahre Freude war. Das Orchester war damit stärker gefordert, ließ sich aber mitreißen von seinem vorwärts drängenden Impetus und das Ergebnis im Zusammenwirken sprühte Funken in die Zuhörerschaft.

Klavier und Orchester als gleichwertige Partner

Beethovens letztes Klavierkonzert ist ungewöhnlich und singulär in seiner Anlage. Noch bevor das Orchester das Hauptthema einleitet, beginnt das Klavier mit einer großen Kadenz von virtuosem Zuschnitt, mit der der Pianist sein solistisches Profil prägen kann. Im weiteren Verlauf wird dann deutlich, dass Beethoven hier Klavier und Orchester als gleichwertige Partner behandelt.

Vladar zeigte sich als brillanter Pianist, der seinen Part aber auch als Teil des Gesamtgefüges einbrachte und sich mit seiner ganzen Persönlichkeit mit dem musikalischen Gehalt identifizierte. Den langsamen Satz im nicht verwandten H-Dur gestaltete Vladar in traumversponnener Finesse bis zum raffinierten Übergang ins Finale mit der Rückkehr in die Grundtonart, um im Verein mit den Philharmonikern mit spielfreudiger Rhythmik und auftrumpfender Dynamik sieghaft zu enden. Die Zugabe machte Vladar zum Juwel: Franz Liszts poetisches Nocturne „Consolation“ Nr.3 spielte er mit feinem Anschlag verträumt, tröstlich und zudem ließ er den melodischen Bogen mit emotionaler Tiefe balsamisch ausschwingen.

Gerahmt war das Klavierkonzert von Hans Pfitzners Ouvertüre zur Schauspielmusik zu „Käthchen von Heilbronn“ und der 7. Symphonie d-Moll op.70 von Antonín Dvořák. Die Pfitzner-Ouvertüre war ein Beitrag zur Programmlinie „100 Jahre Freistaat Bayern“, die Hans Pfitzner als bayerischen Komponisten apostrophiert, obwohl er in Moskau geboren wurde und in Salzburg gestorben ist. Seine Eltern stammten aus Sachsen und die Schauspielmusik zum Ritterstück „Käthchen von Heilbronn“ von Heinrich von Kleist war ein Auftrag von Max Reinhardt. In Kapellmeister- und Lehrtätigkeiten kam Pfitzner über Frankfurt, Mainz, Berlin und Straßburg nach München, wo sein zentrales Werk „Palestrina“ uraufgeführt wurde. Er wohnte lange Zeit am Ammersee, war Lehrer vieler bedeutender Musiker und hat zahlreiche Schriften verfasst. Als Münchner Komponist stand er permanent im Schatten seines Zeitgenossen Richard Strauss. Auch heute finden sich seine Werke eher selten auf



Für Stefan Vladar, der in Personalunion als Pianist und Dirigent das Publikum begeisterte, gab es Blumen zum Dank. – Foto: Elisabeth Aumiller

den Spielplänen. Von der Schauspielmusik zum „Käthchen“ ist nur mehr die Ouvertüre lebendig. Vladar servierte das klangreiche Stück mit den engagierten Philharmonikern mit Schwung, Werkkenntnis und gut tarierter dynamischer Differenzierung. Schmetternde orchestrale Vollmundigkeit wechselte mit romantisch empfindsamen Passagen. Harfe, Violinen und Holzbläser gefielen mit feinen Soli, aber auch das Blech kam nicht zu kurz, auftrumpfend oder mahnend.

Nach der Pause dann Dvořáks Symphonie Nr.7 d-Moll. Auch hier war Vladars engagiertes Eintauchen in die musikalischen Inhalte beeindruckend. Die Musiker gingen konzentriert mit und das Publikum durfte sich wohl fühlen im stimmigen Klangbad.

Die Symphonie zeigt insgesamt eine etwas gedämpftere Farbe als andere Werke des Komponisten, die Molltonart bleibt weitgehend vorherrschend. Auch Dvořáks oft eingeflochtene folkloristische Motive scheint weniger auf, aber nichtsdestoweniger ist die musikalische Palette reich an thematischen Einfällen und vielfältiger Melodik, die die Philharmoniker unter Vladars emphatischer Leitung zum eindrucksvollen Musikerlebnis werden ließen. Die einzelnen Instrumentengruppen nutzten die Gelegenheit zum vielfachen Aufblühen, solistisch oder als Gruppe setzten sie zusätzliche Glanzpunkte ins Orchestermenü. Dieser spannende Konzertabend nährt die Hoffnung, Vladar möge erneut den Weg nach Reichenhall finden. *Elisabeth Aumiller*